Lesefrüchte aus Christoph und Else [Fortsetzung]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **13 (1892)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lozzi, gouverné par Mr. Schmidt, se trouve en procès avec MM. Niederer et Krüsi. Niederer a établi à Yverdon un établissement qui prospère; Krüsi quitte pour en former un dans son canton. L'établissement de Pestalozzi paraît décliner.

33. *Stapfer an Usteri*, 14. Febr. 1827.[1]) (XI, p. XVIII.)

„Was den berüchtigten Joseph Schmid betrifft, so weiss ich gar nicht, was er hier treibt. Er wagte es, bei seiner ersten Ankunft in Paris, sich mir zu zeigen; allein die Aufnahme entsprach seiner Erwartung so wenig, dass ich (ihn) nicht wieder erblickte. Er sagte mir damals, er wäre mit der Leitung sehr tüchtiger, von ihm ausfindig gemachter Übersetzer der Pestalozzischen sämtlichen Werke ins Französische und Englische beschäftiget, schlug mir aber nicht vor zu subscribiren. Es tut mir sehr leid, dass sich unser Freund Fellenberg mit der Entlarvung dieses Menschen so saure Mühe macht; sie würde sich nur dann lohnen, wenn dem guten Pestalozzi die Augen geöffnet werden könnten. Dazu ist aber leider keine Wahrscheinlichkeit vorhanden.“

Lesefrüchte aus Christoph und Else.

29[2]). Das Überwinden ist wider die Natur des Kindesalters. Es muss ihm angewöhnt sein und kann ihm nur durch Liebe ohne Schaden wohl angewöhnt werden. Wenn es wohl erzogen werden will, so muss es in der Unschuld viel frei sein. Wird es ohne Not, mit Unvernunft, und lieblos zuweilen gezwungen, so artet sein Charakter sehr leicht in Heuchelei aus. Denn wenn diese Gründe, warum ein Kind sich viel überwindet, schlimmer sind und ihm für sein künftiges Leben mehr schaden können, als ihm das, was es durch Überwinden lernt, je nützen wird, so muss man hier, wie in allen Sachen, das Kleinere dem Grössern, und der Hauptsache die Nebensache aufopfern; und dass Kinder brav und keine Heuchler werden, ist immer weitaus die Hauptsache, auf die man hauptsächlich und zuerst bedacht sein sollte. (p. 311/312).

30. Was das Wissen des Volks betrifft, so hat es immer ein sehr beschränktes Mass, welches es selten viel überschreitet; es wechselt gemeiniglich nur ab und vernachlässigt eine alte Reihe von Sachen, wenn es seine Aufmerksamkeit auf eine neue lenkt. (p. 320).

31. Die Pfarrer sollten das Volk nicht den Sternen, sondern der Menschlichkeit näher bringen. (p. 321).

32. Es liegt in der Natur unsers Herzens, dass wir uns immer nach und nach dafür stimmen, das zu verachten und zu hassen, was wir lange verspottet; und so wird Spott über Religion, über Obrigkeit und Eltern unser Herz täglich mehr von diesen Verhältnissen unserer Natur entfernen und verhärten, und sobald unser Spott dann gedankenlose Gewohnheit wird, so wird sie uns, wie es der

[1]) Drei Tage nachher, am 17. Febr. 1827, starb Pestalozzi in Brugg.

[2]) No. 1—28 finden sich in Jahrgang 1891, p. 14, 31, 45.

Gedankenlosigkeit in ihrer Natur ist, immer weiter führen als wir denken. (p. 334.)

34. Der Arme kann das Schändliche des Lasters nie so bemänteln und bedecken wie der Reiche, aber im Grunde ist er doch selber um deswillen um kein Haar abscheulicher als dieser, wenn er den gleichen Fehler hat; die erbarmungswürdigen Umstände, in denen das Laster des Armen seine ganze Unnatürlichkeit so leicht an offenen Tag bringt, sind nicht das Laster selber, und machen ihn eigentlich weder mehr noch weniger abscheulich, als er wäre, wenn alle diese Umstände mit dem Geldsäckel wären beiseite geschafft worden. (p. 338.)

35. Es muss einem tief ans Herz gehen, wenn man denkt, dass sicher keine Ahndung und keine Strafe den Menschen bessere, ohne sichtbare mitwirkende Güte und Liebe. (p. 340.)

36. Der Grund warum man arbeitet, ist das was die Arbeit zu etwas Rechtem oder etwas Schlechtem macht. Das auf alle Heller schauen, — das Tag und Nacht früh und spät sein, — das Schlafüberwinden, — das Hunger und Durst, Frost und Hitze bemeistern, bloss um Geld zu verdienen, ist gewiss eine herzverhärtende und menschenverderbende Narrheit, wenn nicht Liebe und Dank, segensvolle Aussichten, beruhigende Hoffnung diesen Arbeitstrieb und Arbeitseifer vernünftig leiten und menschlich erhalten; ohne dieses verhärtet harte Arbeit das Herz so sicher als schwere Handwerke die Haut an den Händen hart machen. (p. 359.)

Publikationen des Pestalozzistübchens.

Beim Bureau des Pestalozzianums („Rüden“ Zürich) in Zürich sind zu beziehen:

a) *Pestalozzibilder.* Brustbild Pestalozzi's, Stich von Pfenninger, Fr. 1; Photographie der Kreidezeichnung Pestalozzi's nach Diogg: Grossformat à Fr. 4; Kabinet à Fr. 2; Kleinformat à Fr. 1.

b) *Grabschrift Pestalozzi's* in Birr, Grossformat. Preis Fr. 1.

c) *Facsimile* einer im Besitze des Pestalozzistübchens befindlichen Grabschrift Pestalozzi's auf sich selbst. Preis 50 Cts.

d) *Pestalozziblätter,* 1.—12. Jahrgang (1880—1891) à Fr. 1 per Jahrgang; alle 12 Jahrgänge zusammen Fr. 10.

Aus dem Verlage von *Fr. Schulthess in Zürich:*

a) *Lienhard und Gertrud.* Ein Buch für das Volk von Heinrich Pestalozzi. Erster und zweiter Teil. Neu herausgegeben zum Jubiläum der Originalausgabe vom Jahr 1781 *von der Kommission für das Pestalozzistübchen in Zürich.* Preis Fr. 3. 75; in elegantem Einband Fr. 4. 50.
— — *Dritter und vierter Teil* mit einem Porträt H. Pestalozzi's in Kupferstich. Preis Fr. 5, in Einband Fr. 6.

b) *Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts.* Preis broch. Fr. 3.